

LISZT

DAS MAGAZIN DER HOCHSCHULE



N° 14 An der Quelle: Einblicke in das Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena | Die Seele auf der Zunge: Zu Gast in Prof. Jörg Brückners Hornklasse | Auf Liebesfüßen: Wie klingt die Oboe d'amore? Großer Sprung: Cellistin Camille Thomas unterschrieb einen Exklusivvertrag bei der *Deutschen Grammophon*

Resonanzen in Rundhäusern

Weimarer Musikwissenschaftler kooperieren mit Universitäten in Südafrika und erforschen den Oberton- und Kehlkopfgesang

Seit 2015 kooperiert die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar mit verschiedenen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Südafrika. Den Anstoß dafür gab das Auswärtige Amt in Berlin. Der Inhaber des UNESCO Lehrstuhls für *Transcultural Music Studies*, Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto, zeichnet an der Weimarer Musikhochschule verantwortlich für die vom Auswärtigen Amt geförderten Kooperationen mit Südafrika. Im LISZT-Magazin berichtet er über den musikalischen und musikwissenschaftlichen Austausch mit den Universitäten in Pretoria, Durban, East London und Grahamstown.

Im Januar 2015 kam eine gezielte Anfrage aus Berlin an unsere Hochschule, ob wir nicht in der Forschung und im Archivwesen mit Südafrika zusammenarbeiten wollten. Denn die bereits vom Lehrstuhl für *Transcultural Music Studies* u.a. im Austausch mit Einrichtungen in Usbekistan, Afghanistan, Aserbaidschan oder mit Tansania gesammelten Erfahrungen waren im Auswärtigen Amt auf positive Resonanz gestoßen. Unmittelbar nach dieser Anfrage konnte ich in der Delegation des Thüringer Wissenschaftsministers Wolfgang Tiefensee nach Südafrika reisen, um erste Kontakte zu knüpfen. Bei diesem offiziellen Besuch erfolgten Gespräche u.a. am *National Sound, Video and Film Archive* in Pretoria, an der *University of Fort Hare* in East London und an der *International Library of African Music* der *Rhodes University* in Grahamstown.

Daraufhin wurde im Austausch mit den Partnern in Südafrika ein Plan für Kooperationen im Bereich des Musikerbes ausgearbeitet. Der Plan beinhaltet neben musikalischer Dokumentation, Archivierung und Erschließung von alten, meist noch privat gehaltenen Klang- und Videosammlungen auch den Austausch von Lehrpersonal. Dies kam der Lehre in beiden Ländern bereits zugute: Aus der *University of Fort Hare* kam Prof. Bernhard Bleibinger 2016 für zwei Semester an die Weimarer Musikhochschule, wo er unter anderem Vorlesungen zur Musik in Afrika wie auch Projektseminare zum Bau afrikanischer Musikinstrumente durchführte. Im Gegenzug hielt das Team unseres Lehrstuhls mehrfach Vorträge an den südafrikanischen Universitäten.

Afrikanische Xylophone

Die Akquisition von vier südafrikanischen Xylophonen aus der Manufaktur *African Musical Instruments* in Grahamstown soll auch der Lehre in Weimar zugutekommen. Diese südafrikanischen „Marimbass“, die überaus wichtig für die Musikpädagogik im Land sind, kommen bei zahlreichen Sozialprojekten mit Kindern und Jugendlichen zum Einsatz. Prof. Dave Dargie aus Fort Hare konnte bereits drei Workshops im Spiel dieser Instrumente in Weimar geben. Ge-

meinsam mit der Weimarer Schulmusik-Bigband sollen die Instrumente bald auch in Konzerten dieses Ensembles erklingen.

Einen vorläufigen Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Südafrika stellte die gemeinsame Feldforschung im Herbst 2017 dar. Das Team bestehend aus den Professoren Dargie, Bleibinger und de Oliveira Pinto, dem lokalen Mitarbeiter von Prof. Dargie, Tsolwana Mpayipheli sowie dem Doktoranden am *UNESCO Chair*, Mariano Gonzalez, begab sich in das Innere des *Eastern Cape*, der vom Indischen Ozean eingefassten südöstlichen Provinz in Südafrika. Mehrtägige Fahrten führten durch weiträumige, trotz ihrer Kargheit atemberaubend schöne Landschaften, wo sich immer wieder Gebirgszüge in feinen Farbnuancen am Horizont ankündigten.

Wechselvolle Geschichte

Besucher dieser Region werden permanent an die wechselvolle Geschichte der Provinz erinnert: Ruinen eines Forts aus dem 19. Jahrhundert, die Andeutungen eines einstigen Schlachtfeldes, ein verlassenes Kloster oder die historischen Behausungen von Bevölkerungsgruppen, deren Vorfahren bereits vor mehreren tausend Jahren in diese Gegend kamen. Im abgelegenen Dorf Sikhwankqeni, bestehend aus einigen weiß und farbig getünchten Rundhäusern am Fuße eines steinigen Gebirgsvorsprungs, konnten die Forscher Klang- und Videoaufzeichnungen vom Oberton- und Kehlkopfgesang *umngqokolo nje* und *umngqokolo ngomqangi* machen.

Diese Stimmtechnik steht in enger Verbindung zum Spiel des Musikbogens *umrhubhe*, bei dem die Mundhöhle der Spielerin als Resonanzkörper des Instruments dient. Diese musikalische Praxis steht am Anfang eines Tonsystems, bei dem eine sechsstufige Mehrstimmigkeit den Gesangsstil der in dieser Region beheimateten Xhosa kennzeichnet. Es geht dabei um ein Jahrtausende altes, immer noch lebendiges Erbe. Gemeinsam mit dem Weimarer UNESCO-Lehrstuhl soll ein Dossier über diese Gesangstechnik gemeinsam mit der *University of Fort Hare* erarbeitet werden.

Wie sehr polyphoner Gesang im Alltag und im Musikverständnis der Xhosa verankert ist, hatte das Team aus Weimar bereits bei einem Konzert des Universitätschores von Fort Hare in East London erlebt. Joseph Haydns *Schöpfung* wurde mit einem intensiven stimmlichen Schmelz vorgetragen, wie man ihn sonst nirgends erlebt. Ein gemeinsames Symposium an der Universität in East London mit einem Workshop der Oberton-Sängerinnen aus Sikhwankqeni bildete Ende September 2017 dann den vorläufigen Abschluss der gemeinsamen Arbeit mit den Partnerinstitutionen in Südafrika.

Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto

